Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 239. Memel, Sonntag, den 12. Oktober. **1879.**

Donnerstag, den 16. October., Nachm. 4 Uhr,

Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Lizitationsverhandlungen betreffend die Verpachtung des im westlichen Speicherviertel gelegenen Platzes Litt. G. und der in der Wiesenstraße auf der linken Seite belegenen Parzellen No. 20, 21, 22, 23 und 28; Bericht der Commission zur Vorberathung der Abänderung des Klassensteuer-Einschätzungs-Regulativs.
C. Fr. Zacher.

Tages-Chronik.

Den 13., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gubbaschen Wassergartenplatze Contre-Escarpe Verkauf von Prähmen, Handkähnen, Ketten ꝛc.; 2 Uhr, Bäckerstr. Nr. 5. 6. Auction über Kleidungsstücke, Betten, Wäsche ꝛc.; Abends 8 Uhr im Schützenhause Versammlung des Handwerker-Vereins.

Das neunzehnte Jahrhundert.

Allzugroße Bescheidenheit ist es nicht, die man uns Kindern des neunzehnten Jahrhunderts zum Vorwurf machen dürfte. Wenn wir auch alle rühmenswerthen Eigenschaften nicht direct uns selbst, sondern in derselben gezierten Weise, welche den Eingebildeten von „seiner Wenigkeit“ reden läßt, unserer Zeit zuschreiben. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir das neunzehnte Jahrhundert, „das Jahrhundert des Fortschritts“, „das Zeitalter der Aufklärung“, die Aera der Humanität“ nennen. Sind aber diese zierenden Beiworte auch verdiente? Sind wir berechtigt, solch ehrenvolles Zeugniß uns auszustellen? Gebührt der Gegenwart gegenüber der Vergangenheit das verschwenderische Lob, welches wir ihr ertheilen? Wir glauben: nein.

Gleich weit davon entfernt, durch den realisirenden Schimmer, welchen die zeitliche Entfernung über Verhältnisse und Personen breitet, uns täuschen zu lassen und das Ferne zu loben, weil wir es nicht mehr genau erkennen, wie von nörgelnder Tadelsucht dem bestehenden Gegenüber, wollen wir einmal prüfen, ob wir von unserem Jahrhundert sagen dürfen, ob es mehr als früher den „Fortschritt“, die „Aufklärung“, die „Humanität“ gefördert hat.

Wir beginnen mit dem „Fortschritt.“ Hat die Idee der Freiheit weitere Kreise ergriffen, in größerer Ausdehnung Verwirklichung gefunden, als zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts der Fall gewesen? — Wahrlich nein!

Wir sind die Epigonen jener Helden von 1789, welche aus der neuen Welt erst den Begriff der Völkerfreiheit in das zermorschte Europa, in die versumpfte Gesellschaft der alten Welt getragen. Die „Grundrechte der Menschheit,“ von den Propheten der großen Revolution zum ersten Male verkündet, sie bedürfen noch immer der verkündenden Apostel und der aufopfernden Selbstlosigkeit der Märtyrer. Noch sind sie weder im gesellschaftlichen, weder im staatlichen Leben zu der allgemeinen Anerkennung gelangt, welche uns berechtigte, sie als eine Errungenschaft zu betrachten, die wir einer späteren Zeit als gesicherten Besitz überlassen könnten. Wir dürfen nicht einmal sagen, daß wir im Kampfe um jene heiligen Rechte energischer und unermüdlicher gewesen, als unsere Vorkämpfer aus dem vergangenen Jahrhundert.

Selbstgefälliger freilich sind wir geworden; doch nicht in jenem reinen Sinne, der im Bewußtsein aufrichtigen rüstigen Strebens nach einem edlen Ziele der Mühen Lohn findet, nicht in diesem bescheidenen Sinne, sondern in dem Sinne eigensüchtigen, neidvollen Dünkels, dessen Befriedigung nicht ohne fremden Schaden möglich ist.

Die vielgerühmte „Aufklärung“ des neunzehnten Jahrhunderts steht auf gleicher Stufe mit seinem „Fortschritt“. Die wahre Aufklärung, welche in dem Einzelnen die Ueberzeugung weckt, daß Alle die Pflicht und den Willen haben, nach demselben höchsten Ziele zu streben, daß Glaubens- und Parteiunterschied nur durch die Verschiedenheit der Wege zu demselben Ziele gebildet werden, eine Ueberzeugung, welche dahin führen muß, daß der Parteienstreit zum friedlichen Parteien-Wetteifer, die scheelblickende religiöse Duldung zur gegenseitigen Anerkennung der Confessionen wird — diese wahre Aufklärung hat in unserem Jahrhundert nicht zugenommen. Die „Aufklärung“ freilich hat an Breite gewonnen, welche auf der Gasse sich spreizt, und die, eine Tochter der Unwissenheit, darin sich kundgiebt, daß sie verhöhnt, was der fromme Eifer Vieler verehrt. Dank dem Culturkampf, welcher mit dem Namen reichstreuer Wohlgesinntheit lange Zeit die konfessionelle Unduldsamkeit prämiirte, hat solche Afteraufklärung Boden gewonnen. Dieser Culturkampf aber und diese After-Aufklärung haben es auch dahin gebracht, daß nach mehr als zweihundertjähriger Pause die Eventualität eines Religionskrieges — und nicht etwa im Orient, sondern im Herzen Europas selbst — beinahe wieder ins Auge gefaßt werden muß!

Schlimmer noch als mit dem freiheitlichen Fortschritt und mit der Aufklärung, weit schlimmer steht es mit der Humanität unseres Jahrhunderts. Es bedarf nicht des Beweises, daß es kein größeres Hemmniß der Humanität giebt, als den Krieg, welcher mehr noch als durch die Vernichtung der Producte menschlichen Fleißes, durch die mit ihm nothwendig verbundene Verwilderung der Sitten verderblich wirkt. Nur wenige Jahrhunderte aber sind so reich an Kriegen gewesen, wie das unsere, und niemals waren die Kriegspapiere — von Friedenszeiten darf man gar nicht reden — so von Kriegsfurcht erfüllt, wie jetzt. Die Kriegsmaschinen haben die raffinirteste Vervollkommnung erfahren. Weitaus der größte Theil der materiellen Leistungen, welche der moderne Staat, der Staat des neunzehnten Jahrhunderts, von seinen Bürgern verlangt, ist für den Krieg bestimmt, dessen Vorbereitungen schon im Frieden die Kräfte Europa's erschöpfen. Selbst diejenige Errungenschaft, die in Preußen ihren Ursprung und von dort aus Verbreitung fast über die ganze civilisirte Welt gefunden hat, die allgemeine Wehrpflicht, auf die wir insofern mit Recht stolz sind, als sie eine erdrückende Last wenigstens einigermaßen gerecht vertheilt, — was ist sie anders, als eine ins Internationale übersetzte Modifikation des mittelalterlichen Faustrechts?

Als das Faustrecht bestand, mußte jeder wehrhafte Mann, Geschäft, Gewerbe und Pflug verlassen, um Haus und Heerd gegen den raufluftigen Nachbar zu vertheidigen, der es angemessener fand, Gewinn zu erbeuten, als ihn zu erarbeiten. Handel, Gewerbe und Landbau konnten unter solchen Verhältnissen nicht zur Blüthe kommen. Die erste Grundlage ihres Gedeihens wurde geschaffen, als man stehende Söldnerheere einführte. Hierin lag ein unendlicher Fortschritt. Denn nun erst war dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, bürgerlicher Thätigkeit ununterbrochen obzuliegen und dadurch Gewinn und Ansehen zu erzielen. Dem Ehrgeiz eröffneten sich neben den kriegerischen noch andere Bahnen mit verlockendem Ziel. Das Genie war nicht mehr einseitig darauf angewiesen, sich zum Feldherrn auszubilden, und lernte menschlicheren Ruhm kennen. Der vordem einzig gerüstete Kriegerstand mußte bald hinter die bürgerlichen Berufsarten zurücktreten und verlor somit seinen Reiz für begabte Naturen.

Der unter dem Namen des bewaffneten Friedens sich versteckende Krieg Aller gegen Alle, im Verein mit den großartigen Erfindungen auf dem Gebiete der Zerstörung hat uns zu Anfang dieses Jahrhunderts gezwungen, zu den mittelalterlichen Verhältnissen zurückzukehren, welche jeden Mann in erster Reihe Soldat sein ließen. Der Europäer des neunzehnten Jahrhunderts ist, sobald er in das mannbare Alter getreten, Soldat, und bleibt es, bis Greisenschwäche ihn unfähig macht, Waffen zu führen. In richtiger Consequenz ist bei uns auch wieder der Militärstand der angesehenste. — Wollte Gott, er wäre es nicht! Wir wären dann freilich weniger an Siegen reich und an kriegerischen Ehren; aber wir hätten das auch nicht nöthig und könnten froher in die Zukunft sehen, wir brauchten nicht zu fürchten, daß unser Jahrhundert dereinst in der Geschichte heißen wird: das Jahrhundert von Blut und Eisen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 11. October.

Disharmonisch wirkt es in diesem Augenblicke mindestens nicht, daß in den Räumen des Herrenhauses vorgestern die erste **evangelische Generalsynode** zusammentrat, auf der die Anhänger der orthodoxen Richtung die überwältigende Majorität haben, daß ferner der Landtag respectvoll warten muß, bis die frommen Herren ihre Arbeit gethan haben. Durch den Ausfall der Wahl vom 7. October hat sich der neue Landtag der Generalsynode stark genähert, der Contrast war ehemals kaum so stark, als es heute die leidige — Wahlverwandtschaft im vollen Doppelsinn des Wortes ist. Die wahrhaft freisinnigen Elemente in der Bevölkerung haben keinen Grund sich darob absonderlich zu betrüben. Abgesehen davon, daß selbst die Ergebnisse des indirecten, öffentlichen und Klassenwahlsystems immerhin eine Kundgebung des Volkswillens bedeuten, die man respectiren muß, auch wenn sie unerwünscht ist, braucht man das Interregnum der Reaction nicht sonderlich zu fürchten. Je rücksichtsloser die Conservativen und Clerikalen ihre Macht mißbrauchen, desto rascher werden sie abgewirthschaftet haben. Die Wähler der Conservativen haben sicherlich die Reaction nicht gewollt, kommt sie dennoch, so werden ihnen die Augen geöffnet und sie wiederholen ihren Irrthum nicht mehr. Die Sonne der liberalen Aera ist verhüllt, [illegible] Horizont, ein Gewitter zieht herauf, die liberalen Parteien können ruhig unter ein schützend Dach treten und abwarten bis es vorüberzieht. Die Reaction wird ein desto kürzeres Leben haben, je rascher sie lebt, je gründlicher sie ihre Kräfte braucht. Die liberalen Parteien haben das auch begriffen und sich sehr rasch in die veränderte Lage der Dinge gefunden. Man begegnet keine rührenden Klagen, keinem Jammern in den Organen der freisinnigen Parteien. Der Besitzer eines in einer großen Stadt am Rhein erscheinenden Weltblattes, pflegte seinen Redacteuren zu empfehlen, daß sie die Zeitung in gewissen Zwischenräumen recht langweilig machen sollen, damit das Publikum den Unterschied merke und für die interessanten Nummern dankbar sei. Es scheint, daß der Himmel in Bezug auf den Liberalismus dieselbe Politik verfolgt.

Die Ereignisse **in Oesterreich** drängen einrnder mit verwirrender Rapidität. Als sollte eine fundamentale Umgestaltung Oesterreichs in den Zeitraum weniger Tage sich zusammendrängen, folgt auf bie Eröffnung des Reichsraths, die Thronrede, die Czechische Rechtsverwahrung nun auch die officielle Enthebung Andrassy's und die Ernennung Haymerle's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Ministerwechsel ist seit zwei Monaten bekannt, und doch wirkt heute die officielle Publication desselben wie ein Ereigniß. Das Entlassungs-Handschreiben an den Grafen Andrassy, ist in Ausdrücken abgefaßt, welche eher die Gewährung eines längeren Urlaubes als die Enthebung zu enthalten scheinen. Es trägt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Handschreiben des Kaisers Wilhelm an Bismarck, als dieser gleichfalls zur Erhaltung seiner Gesundheit von den Geschäften des Preußischen Minister-Präsidimus sich zurückzog. Beinahe acht Jahre führte Graf Andrassy das Amt eines gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Er wurde am 14. November 1871 ernannt, nachdem sein Vorgänger Beust, wie er, „aus Gesundheitsrücksichten“ eine Woche zuvor zurückgetreten war. Die Zeit seiner Ministerschaft ist in der That — wie das Kaiserliche Handschreiben sagt — eine der ereignißreichsten und denkwürdigsten Epochen, und sie wird nicht so leicht in Vergessenheit gerathen. Sein Nachfolger Baron Haymerle begegnet allenthalben, hier wie im Auslande, lebhaften Sympathien. Möge seine Ministerlaufbahn weniger reich an Ereignissen sein, als die des Grafen Andrassy! Sowohl er als das Reich werden sich nicht schlechter dabei befinden.

Man pflegt zu sagen, daß ein Mensch je länger er lebe, je öfter er todtgesagt werde. Aehnlich scheint es mit dem Fürsten **Gortschakoff** zu gehen, den das Gerücht so oft schon für politisch todt erklärte und der sich nur um so zäher auf seinem Posten erhält. Jetzt ist wieder

einmal vom Rücktritt des Russischen Reichskanzlers und von weitgehenden Veränderungen im diplomatischen Corps Rußlands die Rede. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, daß Kotzebue, der Russische Gesandte in Bern, welcher schon vor drei Jahren darum gebeten hat, in den Ruhestand versetzt zu werden, plötzlich benachrichtigt worden sei, daß sein Gesuch genehmigt worden. Sein Nachfolger soll Hamburger sein, welcher lange Zeit dem Fürsten Gortschakoff so nahe stand, daß man die Beiden für unzertrennlich hielt. Die natürliche Erklärung hiervon soll sein, daß der Fürst im Begriff stehe, sich zurückzuziehen und einen seiner getreuesten Anhänger zu versorgen wünsche. Dies sei als erstes Resultat der jünsten Zusammenkünfte zu betrachten; denn es sei wahrscheinlich, daß bei der Kaiser-Begegnung in Alexandrowo beschlossen worden, den Fürsten Gortschakoff zu opfern. Allzu wahrscheinlich finden wir dies nicht, und wir erwähnen die Nachricht, die wir sonst nirgends bestätigt finden, nur darum, weil ein so hervorragendes Blatt wie die „Times“ sie bringt.

Das Englische Expeditions-Corps unter dem Commando des Generals Roberts hat, wie bereits mehrfach berichtet, Montag **unter den Mauern von Kabul** einen großen Erfolg errungen. Die meuterischen Soldaten des Emirs und die aufrührerischen Bewohner seiner Hauptstadt waren den Engländern entgegengezogen, um deren Vormarsch auf Kabul aufzuhalten. Zwischen dem von Kabul nur sieben Englischen Meilen entfernten Charasaib und der Hauptstadt kam es zum blutigen Zusammenstoß. Obwohl gleichzeitig mit dem Kampfe in der Front wilde Ghilzais-Schaaren die Flanken der Engländer umschwärmten, gelang es General Roberts, die von den Afghanen besetzten Höhen zu nehmen und die Feinde zur Flucht zu zwingen. Zwölf Geschütze und zwei Fahnen blieben den Engländern als Siegesbeute in den Händen. Der Eindruck des Englischen Sieges muß ein bedeutender gewesen sein, denn noch an demselben Tage baten die Häupter von Thardeh und der Vorstädte Kabuls, dem General Roberts ihren Respect bezeigen zu dürfen. Dieses Entgegenkommen wird Kabul wohl kaum vor der Vergeltung bewahren. Mit dem Gefechte des Generals Roberts scheinen nach dem unten folgenden Telegramme eine Reihe weiterer Gefechte eingeleitet worden zu sein.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin,** 10. Oktober. [Der heutigen Sitzung der General-Synode] ging ein Gottesdienst im Dom voran, bei welchem Hofprediger Bauer die Lithurgie, General-Superintendent Dr. Brückner die Predigt und Hofprediger Dr. Kögel das Schlußgebet hielt. — In der um 1½ Uhr beginnenden Sitzung, die ziemlich zahlreich besucht war, sprach Superintendent Rübesamen das Eingangsgebet, dann erfolgte die Vereidigung der heut neu eingetretenen Mitglieder. Der Präses, Graf Arnim-[illegible] hierauf den Wortlaut der Depesche, welche der Vorstand gestern im Auftrage der Synode an den Kaiser gerichtet und in welcher Se. Majestät von dem Beginn der Verhandlungen der Generalsynode Mittheilung gemacht und der ehrfurchtsvollste Dank für die Zusammenberufung der Synode ausgesprochen worden. Auf dieses Telegramm habe der Kaiser bereits heute aus Baden-Baden gleichfalls telegraphisch geantwortet: „Die Gesinnungen und die Absichten, welche Sie Mir im Namen der Evangelischen General-Synode ausgesprochen, haben Meinem Herzen wohlgethan, die dieselben sind, zum denen Ich mich stets bekannt habe, und hoffe Ich darum, daß die Schlußworte Ihres Telegrammes, daß die Berathungen der Generalsynode auf Grund des Wortes Gottes, wie es uns durch seinen Sohn Jesus Christus gelehrt, statthaben sollen, in Erfüllung gehen werden, zum Segen seiner Bekenner. Wilhelm.“ Graf Rothkirch theilt der Synode mit, daß der Synodale Landgerichts-Direktor Wolfram wegen überhäufter Arbeit keinen Urlaub zum Eintritt in die Synode erhalten habe. Da er der Meinung sei, daß die Synode dieselbe Rücksicht verdiene, wie der Landtag, so beantragt er, daß der Vorstand bei dem Justizminister schleunigst die Beurlaubung des Direktor Wolfram beantrage. Der Präsident verspricht seine Verwendung bei dem Justizminister in dem gewünschten Sinne. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten und Gewährung einiger Urlaubs-Gesuche tritt das Haus in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand die Berathung der Geschäftsordnung ist. Auf Antrag des Präsidenten wird der vorliegende Entwurf mit den Anträgen v. Dechend und Baron Maltzahn an eine besondere Commission von 9 Mitgliedern überwiesen. Weiter macht sich die Versammlung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen schlüssig, welche zum Theil durch commissarische Berathungen, zum Theil durch Berathung im Plenum erledigt werden sollen. Das Haus beschließt zur Berathung der Vorlagen insgesammt 7 Commissionen zu wählen: für die Geschäftsordnung, für die Finanzen, für Petitionen, für die Trauordnung, für die Disciplinarordnung, für die Emeritenordnung und für die Wahlordnung. Die Commission für die Geschäftsordnung soll aus 9, die übrigen Commissionen aus 21 Mitgliedern bestehen. Die Wahl dieser Commissionen wird sofort vorgenommen und deshalb die Versammlung auf eine halbe Stunde vertagt. — Bei der Wiedereröffnung der Sitzung erfolgt zunächst die Mittheilung über die Mitglieder, welche in die einzelnen Commissionen gewählt sind. Die Commissionen werden sich nach der Sitzung sofort constituiren und dann unverweilt mit ihren Arbeiten beginnen. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag Hammer wegen Eröffnung der Sitzungen mit Gesang wird der Geschäftsordnungs-Commission zur Berathung überwiesen und dann um 3½ Uhr die Sitzung mit einem Schlußgebet des Pastor Voigt geschlossen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung 1) Bericht über die Prüfungen der Legitimationen der Mitglieder. 2) Vorlage des evangelischen Ober-Kirchenraths betreffend einige bei Handhabung der Kirchenverfassung von der Kirchenregierung bisher befolgte Grundsätze. 3) Antrag betreffend die Veranstaltung einer Allgemeinen Kirchenkollecte für die Zwecke der Berliner Stadtmission. 4) Antrag betreffend die Anbahnung eines Allgemeinen Buß- und Bettages.

Es ist zur Sprache gekommen, daß die Führungs-Atteste, auf Grund deren die Anstellung und Vereidigung im Eisenbahndienste erfolgt, von manchen Behörden für stempelfrei, von andern dagegen für stempelpflichtig erachtet werden. Seitens der Steuerverwaltung wird die beanspruchte Stempelfreiheit nicht anerkannt. Es handelt sich nach der Auffassung dieser Behörde hier um „amtliche Atteste in Privatsachen,“ welche dem Stempel von 1 Mk. 50 Pf. unterliege, weil in der betreffenden Tarifposition des Stempelgesetzes ihnen eine, für gewisse andere Atteste ausdrücklich bewilligte, Befreiung nicht zugestanden worden ist, und weil auch für die Anstellungs-Angelegenheiten, zu denen sie eingereicht werden, eine besondere gesetzliche Befreiung nicht besteht.

△ **Berlin,** 10. Oktober. Der Herr Cultusminister v. Puttkamer beeilt sich zu bethätigen, daß er in wesentlichen Punkten anderen Anschauungen huldigt, als sein Amtsvorgänger. Die Commune Elbing hatte beschlossen, ihre Communalschulen in Simultanschulen umzuwandeln. Der Beschluß hatte von zuständiger Seite Bestätigung gefunden, die nöthigen Lehrkräfte waren angestellt, bis am 9. Oktober sollte die neue Simultanschule eröffnet werden. Da, in letzter Stunde, langte von dem Herrn Cultusminister v. Puttkamer am 8. d. Mts. ein Telegramm an, welches bestimmte, daß die Simultanschule nicht erst eröffnet werden, und die Einrichtung derselben rückgängig gemacht werden sollte. In Folge dieses telegraphischen Befehles, müssen die Zöglinge der Elbinger Communalschule nothgedrungen bis auf Weiteres Ferien halten. — Ohne auf die Frage über die Vorzüge und Nachtheile bei dieser Gelegenheit einzugehen, wollen wir nur konstatiren, daß nach der Art und Weise des von dem Herrn Cultusminister v. Puttkamer beliebten Vorgehens nicht zu erwarten steht, Herr v. Puttkamer werde in Schulsachen in anderem Sinne Entscheidungen treffen, als solche, welche der bisher maßgebend gewesenen Tendenzen direkt entgegengesetzt sind. Hervorzuheben ist jedoch dabei, daß im Punkte der Simultanschulen die evangelischen Orthodoxen genau dieselben Wünsche haben, wie das Centrum. Ob Herr v. Puttkamer auch solchen Wünschen gegenüber, welche spezifisch katholische sind, sich nachgiebig zeigen wird, bedarf erst noch der Probe.

Dem Landtage wird auch der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Verhältnisses der vagirenden und Gastgemeinden in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien vorgelegt werden. Der Entwurf war bereits in der letzten Session vom Herrenhause durchberathen, dessen Einwendungen in dem neuen Entwurf mehrfach Berücksichtigung gefunden haben.

Die von hiesigen Blätter verbreitete Nachricht, daß das Consistorium die Bestätigung des Pfarrers Werner aus Guben als Prediger an der hiesigen Jacobskirche bereits vollzogen habe, bestätigt sich nicht. In der Werner'schen Angelegenheit hat auf Veranlassung des evangelischen Oberkirchenraths im Consistorium nur eine Verhandlung stattgehabt, welche anscheinend zu jenem Gerüchte Veranlassung gegeben hat. Es hat indessen nur eine Zwischenverhandlung stattgefunden; die Entscheidung über die Bedürfnißfrage ist bis jetzt nicht getroffen worden, und dürfte auch während der Verhandlungen der General-Synode wohl kaum zu erwarten sein.

[Berliner Fondsbörse vom 10. October 1879.] Die heutige Börse glich in ihrem Verhalten fast genau der gestrigen in dem Bestreben, die ungünstigen Einflüsse möglichst zu ignoriren und die günstigen zum Maßstabe der Tendenz zu machen. Sowohl die Nachrichten aus Paris, welche den bereits eingetretenen theilweisen Krach erkennen lassen, wie die weichenden Notirungen der Eisenpreise, welche aus Glasgow gemeldet wurden, fanden nur sehr geringe Beachtung. Die Börse fand in ihren inneren Verhältnissen genügendes Gegengewicht; dahin gehört in erster Linie die sehr günstige Meinung,, welche sich für die einheimischen Eisenbahnen in Folge der Abgeordnetenwahlen geltend macht. Die Tendenz ließ sich daher heute als überwiegend fest bezeichnen, wenn auch der Verkehr nur in den bevorzugten Werthen sich lebhafter gestaltete. Der Schluß war dauernd fest, die Nachricht von der Generalversammlung der Cöln-Mindener Bahn hatte jedoch keinen weiteren Einfluß. Creditactien notiren 461. Franzosen 454½. Das Hauptinteresse konzentrite sich auf die Eisenbahnen, namentlich auf die zum Ankauf an den Staat ausersehenen. Von den Rheinisch-Westfälischen gewannen Rheinische, Cöln-Mindener, Bergisch-Märkische; auch für die leichteren Werthe bestand besserer Bedarf. Rumänier gleichfalls fester. Preußische und Oesterreichische Prioritäten still und ziemlich fest. Banken blieben bei geringem Verkehr gut behauptet. Diskontogesellschaft höher. Deutsche Fonds still und meist verändert, fremde ziemlich fest. Noten steigend und ziemlich belebt. In Bergwerkspapieren war die Haltung schwankend, theilweise besser, theilweise auch heute noch matter. — Laurahütte etwas fester.

Rußland.

Unter den Russischen Nihilisten scheint, wie der Bohemia geschrieben wird, eine Aenderung, eine Art „Klärung“ vor sich zu gehen, welche nach einer gewissen Richtung hin zwar sehr erfreulicher Natur ist, dennoch aber geeignet sein dürfte, dieselben für das absolute Rußland noch viel gefährlicher zu machen, als sie es bis jetzt waren. Man ist nämlich theilweise bei den Nihilisten zu der Ansicht gelangt, daß es so weiter nicht mehr gehen könne, daß die ins Auge gefaßten Ideen vorläufig gar nicht ausführbar seien und daher nur vergebens Opfer forderten. Unter dem Eindruck dieser Erwägungen haben eine Anzahl Nihilisten ihrer bisherigen Richtung freiwillig entsagt und sich für „gewöhnliche (soll heißen: gemäßigte) Republikaner“ erklärt. Während dem wahren Nihilisten Verfassung und Republik gleich verabscheuenswerth dünken wie der Absolutismus, da sie immerhin eine Staatsform bilden, und jede Staatsform als solche ihm schon an und für sich als verwerflich gilt, hat jene Anzahl Abtrünniger erklärt, sie sei für eine Staatsform und gebe sich mit einer gemäßigten Republik zufrieden, an deren Spitze eine einzige Person stehe. Diesen Umschwung haben die „Bekehrten“ in Proclamationen, die sie heimlich zu verbreiten suchten, „dem Volke zur Kenntniß gebracht,“ und derartige Papiere sind namentlich bei den jüngsten Verhaftungen in Odessa von der Polizei mehrfach aufgefunden worden. Eben so interessant als diese Erscheinung selbst ist aber auch der Sturm, welchen diese „Verräther“ in den echten nihilistischen Kreisen hervorgerufen, so wie die allgemeine Erbitterung, welche jetzt in diesen Kreisen über die „Abtrünnigen“ herrscht. In Genf ist bereits Seitens der sich dort aufhaltenden Nihilisten eine „feierliche Proclamation“ veröffentlicht worden, in welcher das Anathema über die „verächtlichen sogenannten Republikaner“ ausgesprochen wird. Die Proclamation ist unterschrieben von den sämmtlichen Koryphäen des Nihilismus, an deren Spitze die Unterschriften stehen: Wera Sassulitsch, Deutsch, Friedmann Pseudonym) u. A. Vor allem wird den „Abtrünnigen“ eine „grenzenlose Feigheit“ zum Vorwurf gemacht. „Diese Scheusale“, heißt es darin, „haben nie etwas Wesentliches zu Stande gebracht, haben nie mit der jetztigen Gesellschaft brechen können, und dabei lieben sie es noch, sich der Thaten Anderer zu rühmen. Sie haben keinen einzigen politischen Mord während der ganzen Zeit vollbracht.“ Hier folgt die genaue Aufzählung sämmtlicher von den Nihilisten vollzogenen Mordthaten, von dem Polizisten Nirow bis auf den Fürsten Krapotkin und General Mesenzew, alsdann heißt es: „Alles dies haben wir, nur wir vollbracht, alles dies ist das Werk unserer, nur unserer Hände, nicht aber jener Feiglinge und Lügner, die sich als zu uns gehörend ausgegeben.“ Zuletzt werden die Abtrünnigen in dem Schriftstück als „Verräther“ gebrandmarkt, die mit dem Tode für ihren Verrath sühnen müßten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Oktober. Auf hierher ergangene Anfrage über die Begründung von Gerüchten, welche wissen wollen, daß Minister Waddington ein Demissionsgesuch eingereicht habe, kann bestimmt versichert werden, daß jedwede Behauptung von einem Demissionsgesuche Waddingtons vollständig falsch ist.

Cannes, 10. Oktober. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und von dem Präfekten und dem Maire empfangen worden.

London, 10. Oktober. Der Russische Botschafter, Graf Schuwaloff, ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

— Die Abendblätter veröffentlichen eine der Oriental-Banking-Corporation zugegangene Depesche aus Valparaiso vom 8. dieses Monats, welcher zufolge die gesammte Peruvianische Flotte von den Chilenen genommen worden ist.

Bukarest, 10. Oktober. Die Deputirtenkammer setzte gestern die Berathung der Vorlage betreffend die Revision des Artikels 7 der Verfassung fort. Aus Veranlassung der Ueberreichung einer von einigen Rumänen eingebrachten Petition, in welcher die Deputirten dringend gebeten werden, den Entwurf der Regierung abzulehnen, entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in deren Verlauf Cogolnieeano erklärte, er bedauere, daß unter so schwierigen Verhältnissen, und während das Land sich ohnehin schon in großer Aufregung befinde, gewisse Deputirte auf nichts anderes abzielten, als die Gemüther noch mehr zu erregen. Der Redner führte namentlich als ein zu dem angegebenen Zwecke angewendetes Mittel den Umstand an, daß die Landbewohner der Moldau in einem Aufrufe aufgefordert würden, sich am 26. Oktober bewaffnet nach Jassy zu begeben. Cogolniceano bat schließlich seine Kollegen, solchen Manövern ein Ende zu machen, welche für Rumänien nur verhängnißvoll sein könnten.

Belgrad, 10. Oktober. Die National-Skupschtina ist mittelst heute veröffentlichten fürstlichen Dekretes auf den 2. künftigen Monats nach Nisch einberufen. Der Fürst und sämmtliche Minister werden während der ganzen Dauer der Skupschtinasession in Nisch ihren Aufenthalt nehmen.

New-York, 10. Oktober. Nach hier vorliegenden Nachrichten wurden die unter dem General Merrit stehenden Unionstruppen am 5. d. M. von den Indianern angegriffen, der Angriff wurde aber zurückgewiesen. Der Gouverneur von Kolorado ist eifrig bemüht, die Vertheidigung des Landes und der Bewohner zu organisiren, überall her werden von den Ansiedlern, die sich in großer

Erregung befinden, Waffen und Truppen verlangt. Der Häuptling der Utha-Indianer ist fortgesetzt für Herstellung des Friedens bemüht.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

London, 11. Oktober. Die „Times" meldet aus dem Lager vor Kabul vom 7. Oktober: Drei Regimenter aus Kohistan, vereinigt mit Ueberresten anderer Regimenter und vielen Einwohnern, stehen dem General Backer in stark verschanzter Stellung auf den Anhöhen westlich Kabuls gegenüber. Das Gefecht wurde Nachmittags durch gegenseitiges Artilleriefeuer eingeleitet. Der Sonnenuntergang verhinderte einen Angriff der Infanterie. Nach Anbruch der Dunkelheit wurde starkes Gewehrfeuer gehört. Der „Standard" meldet aus Benihissar vom 8. Oktober, Abends: Die Afghanen räumten Balahissar und werden voraussichtlich keinen weitern Widerstand leisten. Der friedliche Einzug in Kabul werde unverzüglich stattfinden können.

Locales.

Memel, den 11. Oktober.

= [Optische Vorstellung.] Wir können nicht umhin, die heute Abend im Theater stattfindende Vorstellung des Physikers Herrn Döring dem Publikum zu zahlreichem Besuch bestens zu empfehlen. Die Welt, oder vielmehr unsere schöne Erde, ist in allen Welttheilen unendlich reich an wunderbaren Schönheiten, von denen wir uns im rauhen Norden — kaum einen Begriff machen können. Sollten wir daher nicht einen Künstler freudig begrüßen, der in lebenswarmen Bildern uns Landschaften aus jenen bevorzugten Gegenden bildlich, täuschend der Natur abgelauscht, vorführt, die nur wenige, vom Glück besonders Bevorzugte und selbst diese nicht immer, in Wirklichkeit sehen können? Welche Sehnsucht erregen ruhige Schilderungen nicht in der Brust jedes fühlenden, für die Schönheit begeisterten Menschen. — Verhältnisse erlauben es nicht, dorthin zu eilen, um zu bewundern die Reize unserer kleinen Erdenwelt, die Schätze der Schönheit besitzt, von denen wir uns kaum etwas träumen lassen? Herr Döring giebt uns Gelegenheit, jene wunderbaren Schönheiten wenigstens bildlich — und naturgetreu — zu schauen. Wer könnte zaudern, bei dem wirklich billigen Entree diese Schaustellungen zu besehen? —

—h. [Ein sehr böser Unfall] hat den Führer des Bugsir-Dampfers „Agamemnon" Herrn Sprenger betroffen. Derselbe ging am Abend des 9. dieses Monats, um der Mannschaft einige Befehle zu ertheilen, nach dem Dampfer, welcher hinter einem Schiffe lag, über welches er daher hinüber mußte. Aus Unvorsichtigkeit hatte man hier vergessen, die Luken zu schließen, was Sprenger in der Dunkelheit nicht bemerkte und in den Schiffsraum stürzte. Er brach mehrere Rippen, beschädigte sich auch sonst recht erheblich und liegt nun schwer krank darnieder. Der Verunglückte, welcher sich bei regstem Diensteifer, durch eine tactvolle Bescheidenheit auszeichnete, ist Ernährer einer sehr zahlreicher Familie.

* [Zur neuen Gerichtsorganisation.] Bei den Gerichtsbehörden, namentlich bei den neu constituirten Landgerichten, herrschen, wie die „Magdeb Ztg." schreibt, gegenwärtig Zustände, welche nahe an das Chaos streifen. Die richterlichen Beamten und die Beamten der Staatsanwaltschaft stehen in ihren wüsten Zimmern und möchten gern arbeiten, aber sie haben keine Akten. Letztere aus den verschiedenen aufgelösten Kreisgerichten zusammengeströmt, liegen in großen Ballen in allen Winkeln und Ecken herum, und die Bureaubeamten haben alle Hände voll zu thun, um nur einige Ordnung herzustellen und um eine Uebersicht über die sich aufthürmende Geschäftslast zu ermöglichen. Die neu einlaufenden Eingaben bleiben liegen, weil die zu ihnen gehörenden Akten nicht aufzufinden sind und weil die neuen Formulare für die Geschäftsbücher noch fehlen, mithin die nöthigen Eintragungen nicht zu bewirken sind. Sehr empfindlich ist der Mangel an klaren Vorstellungen über die sächlichen Ausgaben, über die Beschaffung der nöthigen Materialien und überhaupt über den Geldverkehr, so weit dieses den Gerichten bezw. Staatsanwaltschaften verblieben ist. Hier weiß Niemand, wer Koch und wer Kellner ist. Ueberall begegnet man der Unsicherheit und dem Zweifel und überall empfängt man den Eindruck der Ueberhastung. Fragt man nach dem Grunde dieses unerquicklichen Zustandes, so braucht man nur die Justizministerialblätter aus den letzten acht Wochen zur Hand zu nehmen. Erst in allerletzter Zeit erschienen die wichtigsten und umfangreichsten Instruktionen, welche den Uebergang vom Alten zum Neuen regeln sollten. Um diese Anweisungen praktisch befolgen zu können, fehlte es an Zeit, mancherlei Verhältnisse sind garnicht geregelt, und Niemand mag die Verantwortung, welche namentlich mit den Anordnungen über den Geldverkehr und die sächlichen Ausgaben verbunden ist, auf sich nehmen. Es wird einer verhältnißmäßig langen Zeit bedürfen, um einen geregelten Geschäftsgang zu ermöglichen. Im Interesse des Publikums aber liegt es, wenn es alle gerichtlichen Geschäfte, welche irgend Aufschub erleiden können, bis nach Klärung der jetzigen chaotischen Zustände vertagt.

* [Dem unbegründeten Denunciren] ist durch die neue Strafprozeßordnung und das Gerichtskostengesetz vom 18ten Juni 1878 ein wirksamer Hebel entgegengesetzt. Für unbegründete und zurückgewiesene Anträge auf Strafverfolgung muß der Denunciant bei einer Uebertretung 20 Mk., bei einem Vergehen 50 Mk., bei einem Verbrechen 100 Mk. Kosten an die Staatskasse zahlen und die dem Beschuldigten erwachsenen Kosten ebenfalls tragen bezw. erstatten. Dem Denuncirten kann durch Beschluß des Gerichts vor der Entscheidung über die Denunciation die Leistung einer Sicherheit auferlegt werden, welche in baarem Geld oder in Werthpapieren zu bewirken ist, ein Verfahren, welches in England längst eingeführt ist und die Sucht des Volkes zu Strafanträgen erheblich vermindert hat. Aus dem hinterlegten Gelde oder den Werthpapieren werden die Kosten der Untersuchung und die dem Beschuldigten erwachsenen Kosten entnommen. Wird die Sicherheit nicht geleistet, so hat das Gericht den Antrag für zurückgenommen zu erklären.

* [Königlich Preußische 161. Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse findet statt.

* [Polizeibericht.] Vom 5. bis incl. 11. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Bettelns 2 m., Diebstahls 2. m. 1 w., Trunkenheit 2 m 1 w., Strafverbüßung 1 w., zusammen 9 Personen. — Gefunden wurden: am 4. Börsenstraße ein Ring mit Granaten; am 6. große Sandstraße ein brauner Rohrstock mit Horngriff; am 7. Louisenstraße ein Glacéehandschuh r. H.; Chaussee vor Purmallen ein Fäßchen Wagenschmiere; am 9. Parkstraße eine gelb lederne Cigarrentasche.

Standesamtliche Nachrichten

vom 11. October

Geboren: dem Arbeiter Ernst Gustav Seidler eine Tochter; dem Kutscher Carl Mett eine Tochter; dem Tischlergesellen Franz Carl Nieswand eine Tochter

Gestorben: Schiffszimmermann Wilhelm Tobe, 43 Jahre alt; Arbeitertochter Mathilde Therese Filz, 5 Jahre alt; Arbeiterfrau Wilhelmine Schwill, geb. Riegel, 53 Jahre alt; Factorsohn Johann Heinrich Zagurna, 9 Tage alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn: Herrn Bürgermeister Wiewórowski in Rastenburg, Herrn Simpson in Friedrichsgabe, Herrn Louis Hermenau in Königsberg; eine Tochter: Herrn Gustav Fechter, Herrn G. Scheffler in Königsberg.

Fremden-Report.

British-Hotel. Rittergutsbesitzer Skudlinsky aus Curland, Kaufl. Bensel aus Iserlohn, Trabandt aus Stettin, Löwenstein, Weißbarth aus Berlin, A. Stephani aus Königsberg.

Victoria-Hotel. Kaufl. Heidenheimer aus Bamberg, May aus Danzig, Otto aus Berlin, Jacobs, Ewerlin, Rentier Laue nebst Familie und Frau Rechtsanwalt Loeffke aus Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingek.	Septbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
939	10	Hoffnung	Freimann	Wismar	Mauerst.	Ordre
940	11	Elise	de Grooth	Wetzaan	Ballast	—

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 2". Strom ans. Wasserstand 2' 0", Wind N.

Aeolus — Berding — 13.8 Aberdeen, 25.9 Newyork.

Marktbericht.

Memel 11. October. Weizen, Neuschfl. 8—8,50 Mk. Roggen Neuschefl. 5—5,50 Mark. Gerste, Neuschfl. 4—4,75 Mark. Hafer Neuscheffel 2,40—2,80 Mark. Erbsen, weiße Neuscheffel — Mark. Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2,40—2,80 Mk. Stroh pro Ctnr. 1,50 Mk. Heu pro Ctnr. 0,80—1,30 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 60—70 Pf. Butter pro Pfd. Mk. 0,85—1 Eier Schock 2,60 Mk. Flachs pro Ctr. 25 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbtm. 50—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbtm 39—48 Mk Papierrubel — Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Festest.	Octbr. 10 R.-Mk.	Octbr. 11. R.-Mk.
Roggen höher Oktober-November	148,25	149,50
Roggen April-Mai	159,25	161
Hafer Oktober-November	129	126,50
Petroleum loco	25,50	25
Spiritus loco	52,10	52,70
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,40	105,20
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,60	102,60
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153,50	154,30
Russisch-Englische Anleihe von 1872	88,10	88,20
Russ. Noten	216,40	216,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	214,90	214,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,80	167,80
London, 1 Lstr 3 Monate	20,29	20,29,5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,35	20,37
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,10	80,10

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 11. October.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	760,3	N. 4	heiter	+ 8	Seeg. mäß. bew.
Neufahrwasser	763,4	NW. 3	h. bed.	+ 9	
Swinemünde	766,5	N. 3	do.	+ 11	do.
Kiel	767,7	NW 3	Regen	+ 11	
Skagen	766,4	N. 2	klar	+ 11	Seeg. sehr ruhig.
Kopenhagen	766,0	still	Nebel	+ 8	
Bornholm	765,5	N. 1	klar	+ 10	
Stockholm	763,4	NNO. 2	heiter	+ 4	
Riga	757,3	N. 3	h. bed.	+ 7	

Uebersicht der Witterung.

Barometer über Central- und Nordosteuropa gestiegen, sonst wenig verändert. Winde schwach, Kanal östlich, Nord- und Ostsee nördlich. Wetter trübe, vielfach regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M A. u. Rec. i. I. d. 12. c. Nm. 6 U.

Kirchliche Anzeige

Heute Sonntag, Abends 6¼ Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, am Ferdinandsplatz, eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Stadt-Theater in Memel.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Oktober:

Grosse optische Soirée

des Physikers **W. Döring.**

Hauptserien: Stanley's und Cameron's Reisen durch das Innere Afrika's. — Denkmäler alter und moderner Baukunst. — Gallerie moderner Meister. — Die prachtvollsten landschaftlichen Tableaux mit Schneefall und bei Mondbeleuchtung.

Die Wunder der Sternenwelt.

Die Harmonie der Farben in den prachtvollsten Mustern.

Schneewittchen und die sieben Zwerge,

Zaubermährchen in 10 Tableaux.

Humoresken in reicher Auswahl.

Loge und Estrade 80 Pf. (Kinder in Begleitung der Eltern die Hälfte), Sperrsitz 60 Pf. (Kinder in Begleitung der Eltern die Hälfte), Parterre 40 Pf., Gymnasiasten-Billet 30 Pf., Amphitheater 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Die Tageskasse ist im Theater Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr geöffnet.

Kassenöffnung Abends 7½ Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

Die nächste Vorstellung findet Mittwoch, den 15. Oktober, mit neuem Programm statt.

Restaurant Café Bismarck.

Montag **delikate Rinderfleck.**

Emil Panzer.

Königswäldchen.

Heute Sonntag den 12. October 1879

Caffee-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Im grossen Schützen-Saale

Abends 7½ Uhr

Gr. Orchester-Concert.

Entree à Person 50 Pf. Familien à 3 Personen 1 Mk. Schüler 30 Pf.

H. Rœdel

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 12. Oktober,

großes Preis-Gänseschießen,

wozu ergebenst einladet **E. Kelch.**

Anfang des Schießens um 1 Uhr Nachmittags.

Handwerker-Verein.

Montag, den 13., Abends 8 Uhr, im Schützenhause **Versammlung.** Zweiter Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Geßner über die neuen Reichs-Justiz-Gesetze.

Gäste sind hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 23. Oktbr.,

General-Versammlung.

Anträge zur Tagesordnung sind bis zum **16. Oktober** an den Vorstand einzureichen. Der Vorstand.

Schönbusch.

Heute Nachmittag **Schrumm.** Der letzte Omnibus fährt Abends 10 Uhr ab, wozu ergebenst einladet.

L. Brüning.

Victoria-Halle,

Holzstraße.

Täglich Concert und Gesangs-Vorträge.

Armen-Unterstützungs-Verein.

General-Versammlung

der Mitglieder im Müller'schen Lokale, 1 Treppe hoch,

Mittwoch, den 15. Oktober,

Abends 7½ Uhr.

Tagesordnung:

1) Bericht der Revisoren pro 1877—1878 und Antrag auf Decharge.
2) Bericht über das Vereinsjahr 1878—79.
3) Rechnungs-Uebersicht und revidirter Jahresabschluß des Jahres 1878—79.
4) Wahl der Revisoren pro 1878—79.
5) Feststellung des nächstjährigen Etats.
6) Wahl des Vorstandes.

In der General-Versammlung sind alle activen, d. h. Beitrag zahlenden Mitglieder stimmberechtigt. Etwaige Anträge sind beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Da die zu gleichem Zwecke auf den 24. September berufene General-Versammlung nicht beschlußfähig war, wird diese zweite General-Versammlung berufen und auf den § 20 des Statuts verwiesen, wonach die diesmalige Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Rechnungen für den Verein sind beim Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorstand.

B. Kundt. Riechert. Dr. Rülf. Pott. Hahn. Ziem. Jussas. Berger.

Neue Bade-Anstalt.

Actien-Gesellschaft.

Nachdem die neuen Einrichtungen vollendet, sind wiederum die regelmäßigen Dampfbäder:

Dienstag, v. 3—5 Uhr Nachm. ab, } für
Freitag, v. 3—5 Uhr Nachm. ab, } Damen.
Dienstag, v. 5 Uhr Nachm. ab, }
Freitag, v. 5 Uhr Nachm. ab, } für
Sonnabend, v. 5 Uhr Nachm. ab, } Herren.

Der Verwaltungsrath.

Meine Wohnung und Geschäftslokal befinden sich jetzt Börsenstraße Nr. 14 im früher Ephraim'schen Hause, gegenüber der Börse.

Gessner, Rechts-Anwalt.

Die Ferien im **Fröbelschen Kindergarten** sind Mittwoch beendet und bin ich zur Aufnahme kleiner Kinder, im Alter von 3 bis 7 Jahren, bereit.

J. Maerker, Marktstraße 37.

Die Musikalien-Leihbibliothek

von **J. Leo**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager. Bedingungen günstig.

Romane. Novellen. Erzählungen.

Leih-bibliothek bei A. Lenzko

Der Verein für Armen- und Krankenpflege bittet bei der herannahenden kalten Jahreszeit seine gütigen Freunde um abgelegte Kleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder. Jede Gabe dieser Art — auch Schuhzeug und Wäsche — wird mit großem Dank angenommen von

D. Suderumann, Bäckerstr. 18.

Feinste Stralsunder Spielkarten

empfiehlt **J. F. Hoffmann.**

Pelzbezug-Stoffe

sind neu eingetroffen und empfehlen in guten Qualitäten billigst

S. B. Cohn & Eisenstädt,

Marktstraße 44. 45.

Vom 15. Oktober 1879 n. St. ab wird die Station Gräsi der Gräsi-Zarizyner Eisenbahn in den Tarif vom 15./27. September 1879 für direkte Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaamen, Grützen, Mehl und Hanf zwischen den Stationen der I. Gruppe Russischer Eisenbahnen einerseits und Stationen der Königl. Ostbahn, sowie Station Tilsit der Tilsit-Insterburger Eisenbahn und Pillau der Ostpreußischen Südbahn andererseits aufgenommen.

Die correspondirenden Sätze des Deutsch-Russischen Tarifs, gegen welche die neuen in der Mark- und Rubelwährung ausgedrückten Tarifsätze für die oben erwähnten Artikel theilweise billiger sind, werden gleichzeitig aufgehoben.

Exemplare des dieserhalb herausgegebenen Nachtrages I. zu dem obenbezeichneten Tarif sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 3. Oktober 1879.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Künstl. Zähne, Füllen, Beseitigung jedes Zahnschmerzes, schmerzl. Zahnziehen u. s. w. bei **Löhrcke**, Zahntechniker u. Chirurg.

Auction.

Montag, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Wassergartenplatze der Frau Com.-Räthin Gubba, Contre-Escarpe,

4 Prähme,
3 Handkähne,
1 altes Boot,
Anker, Ketten, Taue und verschiedene Holzgarten-Utensilien

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Auction.

Behufs Räumung der noch vorhandenen Pfandstücke sollen **Montag, den 13. Oktober c.,** Nachmittags 2 Uhr, Kleidungsstücke, Bette, Wäsche, Gold- und Silbersachen u. s. w. im Grundstücke **Bäckerstraße 5/6** durch mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

Auction

Fortsetzung in der Schießer-schen Concurssache **Dienstag, den 14. October c., Nachmitt. 2 Uhr, und folgende Tage, im Ladenlocal Marktstraße Nr. 16,** verschiedene Materialwaaren.

Sablowsky, Auctionator.

Herren-Garderoben-Geschäft
S. B. Cohn & Eisenstädt,

Marktstraße 44/45.

Wir empfehlen unser großes Lager **Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe** in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Tisch-, Hänge-, Wand- und Küchenlampen, auch **Mitrailleusenbrenner** in reicher Auswahl, unter Garantie des guten Brennens und Haltbarkeit, empfehle zu den billigsten Preisen

J. Witt,
Fried.-Wilhmstr. 14/15.

Lampenkuppeln, Cylinder und **Dochte** führe ich das beste Fabrikat. Alle Reparaturen an Lampen werden bei mir prompt ausgeführt.

Seidene Halstücher in großer Auswahl von 50 Pf. an bis zu den elegantesten Sachen empfing

Louise Froelich.

Selbst gefertigte **Reisekoffer, Reisetaschen, Couriertaschen, Jagdtaschen und Plaidriemen** in verschiedenen Größen und sehr großer Auswahl empfiehlt billig

Herrm. Schaak.

Noch wenige Loose
zur
Greifswalder Pferde-Lotterie
bei **J. F. Hoffmann.**

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meiner früheren werthen Kundschaft die ergebenste Anzeige, daß ich genöthigt bin, das

Cigarren- und Tabak-Geschäft

in meinem Hause, **Holzstraße Nr. 28,** wieder selbst zu führen. Daher empfehle ich mein gut sortirtes Lager von reellen **Bremer** und **Hamburger Cigarren,** besten **Danziger Shag,** sowie auch **Rauch-, Kau-** und **Schnupftabak, Holz-** und **Thon-Pfeifen, Cigarrenspitzen** 2c.

Ingleichen führe wieder wie früher div. Sorten **Weine, Rum, Cognac, Nordhäuser** 2c., Alles in guter Qualität zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

J. D. Moelchert.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur **Julius Gross'schen** Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als: **Musik-Instrumente und Saiten,** verzinnte **Wirthschaftsgeräthe,** Nähmaterialien und Besatzknöpfe, Parfümerien und Seifen, Handschuhe, Glas- und Spielwaaren, sowie Galanterie- und Kurzwaaren aller Art wird werktäglich fortgesetzt Börsenstraße 4.

Der Verwalter.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **Emma Neubacher**'schen Concursmasse gehörigen **Manufaktur-Waaren-Lagers** wird fortgesetzt.

Der Concurs-Verwalter.

Zur Gymnasialversetzung

empfehle sämmtliche eingeführten Bücher in neuen Auflagen und guten Einbänden, Wörterbücher und Classiker in sehr großer Auswahl!

Schreibhefte und Schreibmaterialien zu billigsten Dutzendpreisen.

Robert Schmidt.

Ueberzeugung macht wahr!

Mein mit allen Neuheiten für die **Herbst- und Winter-Saison** ausgestattetes Lager in **Putz- und Mode-Artikeln** muß diesen Herbst geräumt werden, deshalb habe die Preise so niedrig gestellt, daß Jeder für wenig Geld nur gute Waaren erhalten kann.

J. Calwellis, Libauerstraße.

Schwarze und coul. Damen-Kleiderstoffe, Paletots und Jaquettes.

Teppiche, Gardinen, und Möbelstoffe.

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41,

zeigt hiermit seinen werthgeschätzten Abnehmern den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die **Herbst- u. Winter-Saison** an und empfiehlt in Folge ganz außergewöhnlich vortheilhaft gemachter Abschlüsse alle nur denkbaren Artikel der Manufactur-Waaren-Branche zu **„noch nicht dagewesenen billigen Preisen."**

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41.

Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe.

Rein wollene Paletot-Plüsche und Lyoner Seiden-Sammete.

Dresdener Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder für Herbst und Winter von gutem Roßleder empfiehlt

D. Rudnicki.

Gummischuhe. — Holtschuhe.

Zur **Herbst- und Winter-Saison** ist das

Putz- u. Modewaaren-Lager v. J. Sahm

mit allen Neuheiten der Saison reichlich ausgestattet, und soll das Geschäft wegen andauernder Kränklichkeit der Inhaberin vollständig geräumt werden, wozu sich diese geeignete Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet.

Kummet- und Brustgeschirre mit Neusilber- und schwarzem Beschlag, Halbgeschirre, Arbeits-Geschirre, sowie sämmtliche Stall-Utensilien in großer Auswahl zu haben bei **Herrm. Schaak,**
Friedr.-Wilhelm-Straße 11.

NB. Reitzeuge, Sattel, Schabraken und sämmtliche dazu gehörige Stahl- und Neusilber-Waaren empfiehlt billig d. O.

Neue saftreiche
Messinaer Citronen
empfiehlt **Th. Ladscheck,** Roßgarten.

Wollseife,

als anerkannt gut, erhielt

Louise Froelich.

Recht guten
Insterburger Käse

à Pfd. 50 Pf., in Broden von ca. 6 bis 7 Pfd. à 45 Pf. empfiehlt

Th. Ladscheck, Roßgarten.

Den Empfang neuer **Wollsachen,** als: Kragen, Westen, Tücher, Kapotten u. n. v. A. zeigen hiemit ergebenst an

Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Filzröcke von Mk. 3,50 an.

Wollene Pferdedecken

mit Bruststücken, in großer Auswahl, empfiehlt billig **Herrm. Schaak.**

Bücher für Prima und Sekunda sind zu haben große Wasserstraße 21, oben.

Huste-Nicht

Zu haben in Memel bei Apoth. **Ed. Tacht** (Grüne Apotheke.

Da der Gebrauch Ihres **„Huste-Nicht" (Honig-Kräuter-Malz-Extract)** auf meinen **chronischen Bronchial-Catarrh** eine **sehr günstige** Wirkung gemacht hat, so bitte ich abermals um Zusendung 2c.

Zawadzky (Stat. d. R. O.-U.-E.)

Dr. Miklis, Knappschaftsarzt.

Mein **Putz u. Weißwaaren-Geschäft,** welches aufs Beste sortirt und mit sämmtlichen **Neuheiten** versehen ist, empfehle dem hoch geehrten Publikum bei promptester Bedienung und billigster Preisnotirung angelegentlichst und bitte um gütigen Zuspruch

W. Grübnau, Breitestr. 29.

NB. Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager von **Kurz-Waaren,** Strickwolle und Baumwolle, sowie sämmtlichen Nähmaterialien aufmerksam zu machen.

En detail **Strickwolle,** En gross

Vigogne, Strickbaumwolle, Estremadura, sowie sämmtliche **Stick-,** Strick- und Näh-Materialien auch Besatzartikel empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Loose

zur
Kölner Dombau-Lotterie,
Badischen Classen-Lotterie,
Greifswalder Perde-Lotterie
empfiehlt

Wilhelm Fischer.

NB. Die Erneuerung der Badener Loose 5. Classe hat bei Verlust des Anrechts bis zum **13. Oktober** zu erfolgen.

Cravatten u. Cravattenband, Schleier,

empfehlen

Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Amer. Schweine-Schmalz,

beste Marke, empfiehlt Faßweise und ausgewogen

Th. Ladscheck, Roßgarten.

Beste grobe Heizkohlen

erwarte per Schiff „Neptunus" und offerire frei ins Haus geliefert billigst.

G. A. Scharffenorth.

Messer und Gabel, Löffel, Kohlenplätten, Petroleum-Ofen, beste Engl. Thee- und Caffee-Bretter mit und ohne **Goldeinlage, Rouleaux,** Fenstervorsätzer, Stubenläufer, sowie sämmtliche andere **Wirthschafts-Geräthe,** auch **Porzellan-, Glas-** und Stahl-Waaren jeder Art empfiehlt in großer Auswahl billigst **A. Thiel,** Magazin für Wirthschaftsgeräthe.

Die erste Sendung
grobkörnigen Astrachaner
Perl-Caviar

(Marke Schirokoff) empfing und empfiehlt

E. Appelhagen.

Einen Theil meines Waaren-Lagers habe bedeutend im Preise herabgesetzt, und hebe davon als außergewöhnlich preiswerth hervor:

Wollene Beinlängen, Tücher, Wollmützen u. s. w., Glacé-Handschuhe à 50 und 75 Pf., aufgezeichnete Decken, Schürzen u. s. w., Weißwaaren, Knöpfe, Franzen u. v. A.

Louise Froelich, Töpferstr. 25.

Seidene Tücher für Herren und Damen, weiß und couleurt, in reichhaltiger Auswahl, zu den billigsten Preisen bei

Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Bücher für Quarta und Unter-Tertia, darunter ein lat. Lexikon zu haben Töpferstraße 25.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 239. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 12. Oktober 1879.

Viola.*)

Novelle von Levin Schücking.

Das ist eine hübsche Geschichte liebes Weib — eine saubere Geschichte für einen soliden Ehemann und Familienvater!"

„Was hast Du, lieber Mann?"

„Da lies selber — es ist der Mühe werth, daß Du es liesest, dies merkwürdige Billet-doux, welches ich eben bekommen!"

Meine Frau hörte auf, die silberne Kaffeekanne, die zum Frühstück gedient hatte, zu waschen, trocknete die Hände ab und las laut den folgenden Brief, den ich ihr reichte:

Unsterblicher Sänger! Verzeihen Sie der lorbeerlosen Anbeterin vor Ihrem lyrischen Altar von unsterblichem Ruhm, welche sich so ohne alle Umschweife und so ganz ohne Entschuldigung — die nur in ihrem nicht zu unterdrückenden Enthusiasmus gefunden werden könnte — an Sie wendet. Obwohl die Freiheit, welche ich mir nehme, vielleicht ihres Gleichen nicht hat in dem Kreise, in dem die kühle Etikette ihren eisigen Scepter schwingt, so weiß ich doch, daß Ihre überschwengliche Güte mir verzeihen wird — Sie ruhen nun einmal auf der Gipfelhöhe des Ruhms, wo Sie weniger sich selbst, als der ganzen Menschheit angehören; und so darf auch ein demüthiges Herz, wie das meine, dessen tiefste Saiten Sie durch Ihre unsterblichen Lieder aufgestürmt haben, seinen Theil an Ihnen in Anspruch nehmen. — Ich brauche nicht zu sagen, daß ich mit überströmenden Augen und klopfendem Herzen jede Zeile gelesen habe, welche Ihre wunderbar reiche Feder zu dem großen Sängerconcert unserer Dichterheroen beigesteuert hat. Ja, noch mehr, göttlichster der lebenden Sänger — ich weiß jedes Wort des Entzückens auswendig und des Nachts ruht die Miniaturausgabe Ihrer Gedichte mit Goldschnitt und gepreßtem blauen Maroquindeckel neben mir, an meinem Herzen! Im Namen künftiger Geschlechter lassen Sie mich Ihnen Dank sagen für die herz- und gemüthberauschenden Klänge, welche durch alle Zeiten hallen und an deren fernstem Ende ein Echo finden werden!

„Mit welch unaussprechlicher Sympathie vertiefe ich mich in Ihre Leiden! Während ich schreibe netzen dieses Blatt meine Thränen, denn ich las eben den bodenlosen Ausdruck einsamen Schmerzes und erschütternder Leidenschaft auf Seite 310 Ihrer Gedichte, überschrieben: „Das Weh des weltmüden Wanderers". Es ist kein leeres Compliment, wenn ich sage, daß Homer, Dante und Oscar von Redwitz nicht einen Vers von den vielen übertreffen können, welche mich in Thränen badeten!

„Aber ich frevle an Ihrer kostbaren Zeit. Nur noch ein Wort lassen Sie mich Ihnen sagen. Sie schließen jenes Gedicht mit dem Ausruf:

„O nur eine Herzensquelle,
Daraus mein Herz dürft' eine Labung schöpfen!

„Ich glaube, daß es eine Mission ist, die „Herzensquelle" für Sie zu sein . . . Sie zu trösten auf Ihrem schmerzesreichen Lebensgang, das Leid Ihrer zu tief fühlenden Seele zu lindern!

„Alles, was ich wünsche, ist, in ihr tiefblaues Auge zu schauen, mit Ihnen über denselben blumenbestickten Rasen zu wandeln, mit Ihnen dieselbe Luft zu athmen. Ich werde deshalb bei Ihnen eintreffen in Ihrer „idyllischen Einsamkeit, geschützt vor allem Erdenlärm", die so hinreißend auf Seite 170 Ihrer Gedichte geschildert ist, am nächsten Montage um fünf Uhr Nachmittags, mit dem zweiten Nachmittagszuge — ich kann nicht früher, weil erst Montag meine neue Mantille von der Putzmacherin abgeliefert wird.

„Mit ewiger Verehrung ihre sympathetische dualistische Seele

Viola Schneider."

Frau Amalie Hellbron, meine theure Gattin, riß auf's Allerweiteste ihre großen braunen Augen auf, jene Augen, aus denen ich so oft meine Begeisterung geschöpft . . . so weit, daß sie der Oeffnung jener andern schwarzen Quelle gleich kamen, aus der meine Gänsefeder schöpft.

„Und was willst Du nun anfangen?" sagte sie, und als ich, nicht eben mit dem geistreichsten Gesichte, meine absolute Rathlosigkeit durch Schweigen an den Tag legte, wiederholte sie:

„Was wirst Du anfangen, frage ich Dich Mann . . .?"

„Was ich anfangen will," versetzte ich endlich . . . „wahrhaftig . . . ich habe nicht die Spur von einer Vorstellung darüber . . ."

„Nun, so muß ich Dir sagen, Alfred, daß ich wohl eine Vorstellung davon hätte, was ich unter solchen Umständen thun müßte, wenn ich ein Mann wäre. Ich würde einen handfesten Polizisten auf der Station bereit halten und sie allsogleich wegen Bigamie oder wie man es nennt, wenn solch eine lasterhafte Person mit einer andern Frau Ehemann durchgeht, arretiren lassen."

Ich suchte meiner Frau klar zu machen, daß die Anklage auf Bigamie sich gegen meine Briefstellerin auf das vorliegende Beweisstück hin schwer würde durchführen lassen; um so mehr, da ich ja noch nicht mit ihr durchgegangen sei, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht durchgehen würde, so lange wenigstens — setze ich mit einem schalkhaften Blick hinzu — ich im Herzen einer so hübschen, kleinen Frau ein so gutes Plätzchen einnähme.

Dies besänftigte Frau Amalie bedeutend.

„Welche Art von Geschöpf mag sie wohl sein, diese scandalöse Person!" sagte sie.

„Ich wette, sie ist eine lange, dünne, junge Dame im reiferen Mannesalter, mit einer verstohlenen Neigung für Brillen, mit kurzen Aermeln, ausgeschnittenen Kleidern und im Stande, mit Begleitung eines pleuritischen Fortepianos alle Arien aus der Euryanthe zu singen. Ich denke mir, sie schwärmt für Geibel, Puttlitz und, wie ich trotz meiner Bescheidenheit annehmen muß, am meisten für Alfred Hellborn; wenn Du nun noch hinzunimmst eine kleine Sympathie für junge Geistliche, die schwesterlicher Neigung und geschickter Pantoffeln bedürfen, so meine ich, Du hast sie vor Dir stehen."

„Aber sehr häßlich ist sie ganz gewiß!" fiel meine Frau ein.

„Ungeheuer, ganz ohne Zweifel," stimmte ich bei.

„Und sie ist im Stande, vierzehn Tage hier zu bleiben."

„O ein halbes Jahr, wenigstens — man wird sie gar nicht los werden können. Es wurde den Frauen immer so entsätzlich schwer, sich von mir loszureißen!"

„Uebermuth!" sagte meine Frau, indem sie mir einen leichten Schlag auf die Wange gab. — „Aber wir müssen doch rasch etwas thun!"

„Das ist richtig — was thun müssen wir!"

„Ich selbst will ihr antworten — ganz trocken, daß . . .!"

„Laß es noch! Ich will mich darüber besinnen, und es Dir bei Tische sagen. Bis dahin muß ich gehen und meine Erdbeerenbeete ausjäten. Auf Wiedersehen, mein Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Unbefugter Nachdruck wird verfolgt.

Vermischtes.

*** [Von einer entsetzlichen Katastrophe] ist in Berlin eine im Hause Johannisstraße Nr. 13 wohnende Familie am Dienstag betroffen worden. Die verwittwete Frau Berkholz betreibt daselbst in einem Kellerlokal eine chemische Handschuh-Waschanstalt. Sie ernährt durch dieses Unternehmen seit einer Reihe von Jahren sich und ihre drei Kinder. Um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittag erdröhnte in der Johannisstraße nun ein fürchterlicher Knall, gleichzeitig ertönten herzzerreißende Jammerlaute, während durch das Vorderfenster der Berkholz'schen Wohnung eine weibliche Gestalt mitten auf die Straße geschleudert wurde. In dem Hause Nr. 13 nicht nur, sondern auch in einem Hause auf der anderen Seite der Straße waren Fensterscheiben gesprungen, in der Parterrewohnung über dem Kellerlokal war ein Ofen eingestürzt, alle Fenster und Thüren der Kellerwohnung lagen in Trümmern, oft weit fortgeschleudert. Es bedurfte einiger Minuten, bis die Veranlassung und die Ausdehnung des Unglücks klar geworden. In Nachstehendem geben wir nach dem „B. T." die Details. Um die angegebene Zeit etwa wollte Frau Berkholz, die zu ihrem Geschäft Benzin in größeren Quantitäten braucht und davon in einen Ballon ihrer Wohnung hielt, aus diesem Ballon etwas abfüllen. Sie hatte denselben in einem Verschlage neben der nach hinten hinaus gelegenen Stube aufbewahrt, an welche die Küche stößt. Beim Rücken des Ballons bemerkte sie nun, — so erzählt sie selbst, daß derselbe leck sei und sich Dämpfe entwickelten. So schnell sie konnte, eilte sie in die Vorderstube, die Fenster zu öffnen — kam aber zu spät, die Dämpfe hatten sich an der Herdflamme in der Küche entzündet und die Explosion herbeigeführt, durch deren Gewalt sie selbst auf die Straße geschleudert wurde. Der Anblick, welcher sich den zu Hilfe Eilenden bot, war ein entsetzlicher. Auf der Kellertreppe lag winselnd ein Kind; ein zweites drinnen in Mitte der Stube. In der Küche fand man die Leiche des Dienstmädchens Ida Fincke und auf einem Bette, fast nackt, da ihr die Kleider vom Leibe verbrannt waren, ein junges Mädchen, Auguste Bohne, welches erst seit dem 1. Oktober bei der ihr befreundeten Frau Berkholz wohnte und dieselbe schon wieder in einigen Tagen zu verlassen gedachte. Frau Berkholz selbst wollte, so schwer sie auch verletzt war, in die im Nu in Flammen stehende Wohnung zurück, um ihre Kinder zu retten, nach denen sie in erschütternder Weise jammerte. Man verhinderte sie jedoch daran. Aerztliche Hilfe war, da die Klinik in der Ziegelstraße sich in unmittelbarer Nähe befindet, glücklicherweise sehr schnell und in ausreichender Weise zur Stelle. Unter Leitung von den Doctoren Straßmann und Benary wurden die Verwundeten in ölgetränkte Watte eingewickelt und auf Tragbahren in die Klinik geschafft. Dort ist der 6jährige Karl bereits vorgestern Abend um 7½ Uhr gestorben. Der Zustand seiner 7jährigen Schwester Martha ist nicht ganz hoffnungslos, wohl aber wird Fräulein Bohne, deren Leiden grenzenlos sind, ebenfalls ihren Verletzungen erliegen müssen. Frau Berkholz selbst ist am wenigsten verwundet, wenn auch im Gesicht, an den Armen und Beinen sehr stark verbrannt. Zu den Verunglückten gehört ferner ein Arbeiter, welcher bei der Canalisation vor dem Hause beschäftigt war und dem ein Glasscherben den Arm bedenklich zerschnitt. Drei Knaben haben durch Glassplitter im Gesicht Verletzungen davon getragen. Einem von ihnen mußte in der Klinik die Wunde zugenäht werden. — Abends um 8 Uhr fanden sich der Untersuchungsrichter und Beamte der Criminalpolizei im Hause ein, um festzustellen, ob Fahrlässigkeit seitens der unglücklichen Frau vorliegt. Das jüngste Kind, ein 5jähriges Mädchen, war zur Zeit der Explosion bei einer Familie im Hinterhause zu Besuch und entkam somit ganz unverletzt. Hausgenossen haben sich des Kindes angenommen. Es kann als ein ganz besonderes Glück bei diesem Unglück bezeichnet werden, daß weder Kunden sich in dem Geschäft befanden, noch wie es sonst fast immer der Fall ist, die vielen im Hause wohnenden Kinder dicht vor den Fenstern der Frau Berkholz spielten. Die Theilnahme der weiteren Nachbarschaft ist eine große und allgemeine.

Provinzielles.

*x **Tilsit,** 10 Oktober. Die allgemeine Aufregung hieselbst, die ihre vielfachen Gründe hatte, hat sich allmälig gelegt. Der Wohnungswechsel, seit vielen Jahren nicht so lebhaft wie um diesen ersten Oktober herum, ist mit seinen unangenehmen Bildern vorüber. Die Straßen sind nicht gesperrt durch Möbelwagen, nicht mehr beschmutzt durch Stroh und häusliches Gerümpel, die leeren Fensterräume wohnlich geschmückt; nur hier und da haust noch der Tapezierer, Maurer, Töpfer, des Umzugs Elend länger fühlbar machend. Die Lotterieaufregung hat ebenfalls größerer Ernüchterung Platz gemacht, der Hauptgewinn, die elegante Equipage mit den Rappen ist nach Rußland auf ein Loos gefallen; Viele haben hier nichts gewonnen und glaubten, doch allein ein Recht auf die größeren Gewinne zu haben; Mancher brummt über die Art der Verloosung — jedoch die Wellen ebenen sich. Nicht wenig aufgeregt waren gewisse Kreise, die einem jungen Kaufmann nahe stehen. Derselbe hatte sich in wilder Aufgeregtheit einen Revolver gekauft und war verschwunden Alles suchte seiner habhaft zu werden, um ein Unglück zu verhüten, — da fand man ihn in des Waldes düsteren Gründen, in der Nähe der Stadt in einem Waldwächterhäuschen, er hätte sich vielleicht bald erschossen. — Die größte Erregung herrschte natürlich am Montag und Dienstag zur und bei der Wahl und groß war das Gewühl wie der Jubel in der Bürgerhalle, als die Fortschrittspartei ihre Candidaten Möller-Margen und Wander-Carlsberg siegreich durchgebracht hatte. Doch ist die Gegenpartei der Conservativen hier nicht zu übersehen, sie bot mit ihrem würdigen, allgemein durch seine Erscheinung, Liebenswürdigkeit und überzeugende Rede imponirenden Candidaten, Herrn Regierungs-Präsidenten v. Schlieckmann an der Spitze einen würdigen Gegenpart, und fehlten bei dem ersten Gang nur 25 Stimmen an seiner Wahl. — Für die Kaufmannschaft waren die kurz vergangenen Tage ebenfalls von hohem Werthe, ebensowie für unsere Schiffer, hatten wir hier doch den Besuch Sr. Excellenz des Ober-Präsidenten der Provinz v. Horn, und handelte es sich um die Anlage resp. Bestätigung eines Hafens, der für Holztriften und ihre Auswaschungen im Sommer, zum Winter aber für Bergung der Schiffe vor Eisbeschädigung angelegt werden sollte. Es fragte sich, ob oberhalb der Eisenbahnbrücke oder unterhalb der Platz der geeignetere wäre. Der schnelle, praktische Blick unseres Oberpräsidenten entschied sich nach Prüfung der Vor- oder Nachtheile beider Anlagen doch für den Bau des Hafens westlich der Brücke. Es ist dies Terrain einmal den Fährlichkeiten des Eisganges wenig ausgesetzt. dann wird es selbst mit seinem Schutzdamme niemals wie oberhalb der Brücke den Eisgang einschnüren, drittens erfordert diese Anlage weniger Baulichkeiten seitens der Ostbahn.

M. **Insterburg,** 10. Oktober. Obgleich unsere Stadt zu denjenigen Orten gehört, in denen der Fortschritt den festen Fuß gefaßt hat, so ist in ihm das Bedürfniß nach kirchlichen Handlungen, namentlich bei Eheschließungen und Taufen, ein außerordentlich großes. Es konnte deshalb bei Gelegenheit der diesjährigen Kreissynode konstatirt werden, daß im verflossenen Jahre hier kein einziger Fall vorgekommen wäre, wo eine kirchliche Trauung oder die Taufe eines Kindes unterblieben sei. — Bei Gelegenheit der diesjährigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren wird auch der Central-Verein für Bienenzucht im Regierungsbezirk Gumbinnen seine statutenmäßige Hauptversammlung abhalten. Die am hiesigen Orte beabsichtigte Ausstellung der Erzeugnisse der Bienenzucht konnte nicht zur Ausführung gelangen, weil die zur Prämiirung erforderlichen Mittel seitens des Herrn Oberpräsidenten nicht konnten flüssig gemacht werden. — Das Jagdgeschäft ist in der hiesigen Umgegend noch niemals in einer so großen Ausdehnung betrieben worden, als es neuerdings der Fall ist. Häufig kann man hier die Bemerkung machen, daß kaum dem Schulstaube entwachsene Knaben in Nimrodsrüstung die Felder durchstreifen und die armen Hasen, wenn nicht tödten, so doch in Furcht und Schrecken setzen. Daher kommts, daß die Preise für Jagdpachten eine enorme Höhe erreicht haben. So wird aus dem benachbarten Dorfe St. berichtet, daß die dort bisher mit 27 Mark bezahlte Pacht diesmal eine Höhe von 180 Mark erreicht habe.

Königsberg, 9. October. Die vielgenannte Firma Alpert und Schmidt, Französische Straße 19, welche im Sommer 1877 auch hier als „Erste Norddeutsche Ausgabenversicherungsgesellschaft" ein Geschäftslocal eröffnete, hat dasselbe jetzt wieder geschlossen, wahrscheinlich, weil sie anderwärts bessere Geschäfte zu machen glaubt. (K. Hart. Ztg.)

√ **Pillau,** 10. October. Das Referat vom 28. September sehe ich mich dahin zu berichtigen veranlaßt, daß beim Besuch Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Horn nur ein Theil der öffentlichen Gebäude, namentlich aber nicht die Festung und sonstigen militärfiskalischen Gebäude, geflaggt hatten, da dies nur auf bestimmte Fälle beschränkt ist, auch hat eine offizielle Begrüßung weder seitens des Kommandanten noch der Militärbehörden stattgefunden. — Der zur Aufsuchung des von dem Führer des Dampfschiffes Helene Burchard, Kapitain Wecker, in der See treibend angetroffenen Kuffschiffes Catharina, gestern früh nach See gegangene Privatbugsirdampfer Box hat das letztere in der Nähe von Stengen vollständig zerschlagen auf Strand vorgefunden. Die Ladung aus Fässern mit Petroleum bestehend, war bereits von den dortigen Strandbewohnern in Sicherheit gebracht und dieselben mit der Bergung der Wracktheile beschäftigt.

Stallupönen, 8 October. Es ist eine bekannte Thatsache in Rußland, daß von allen Eisenbahnunfällen, mögen sie auch noch

so groß sein, durch die dortige Presse nichts ins Publikum dringt. Unter solchen Verhältnissen ist's auch erklärlich, daß seit Kurzem auf der Libau-Romnyer Bahnstrecke mehrere Leichen vorgefunden sind, ohne daß darüber etwas durch die Presse in die Oeffentlichkeit gekommen. Auch nachstehendes Verbrechen ist auf jener Bahnstrecke und zwar zwischen Wilna und Wilecki vorgefallen und zwar vor 3 Tagen. Auf jener Strecke wurde nämlich die Leiche eines Mädchens vorgefunden, deren Zustand auf die eines Verbrechens schließen ließ Desselben verdächtig wurde der Zugführer in Wilna verhaftet und gestand ein, daß er dem Mädchen habe wollen Gewalt anthun, da dasselbe aber drohte, in Wilna davon Anzeige zu machen, so habe er es getödtet und zum Fenster hinausgeworfen. Vorstehendes wurde mir in Eydtkuhnen von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt. (Pr. Litt. Ztg.)

Lyck, 8. October. Bei der hiesigen Abgeordnetenwahl waren, wie der „K. Hart. Z." geschrieben wird, 7 Gensdarme in voller Waffenrüstung im Wahllokale postirt. Als man liberalerseits dagegen protestirte, wurde vom Wahltisch aus geantwortet: „Die Gensdarmen sind auf Befehl da, wer weiß, ob man sie heute nicht noch brauchen wird."

Danzig, 8. October. Der durch seine schutzzöllnerische Agitation auf dem Berliner Städtetage in weiten Kreisen bekannt gewordene commissarische Bürgermeister Grieben in Witten (früher echt freihändlerisch gesonnener Secretär der Kaufmannschaft in Danzig und nächstdem Bürgermeister in Kulm) hat jetzt sein Amt in Witten niedergelegt. Herr Gr. will in die Redaction eines Wiener Blattes eintreten. (Danz. Ztg.)

— Die hiesige „W. Z." schreibt: Von einigen Zeitungen ist über einen wunderbaren Krankheitszustand berichtet, der den Füsilier Dolega 33 Regiments befallen und der Aehnlichkeit mit dem Zustande des seiner Zeit in Potsdam beobachteten „schlafenden Ulan" haben solle. Eingezogenen Erkundigungen im hiesigen Garnison-Lazareth zufolge können wir berichten: daß die Krankheit des Dolega nichts weiter als „Melancholie" und durchaus fern von ungewöhnlichen Erscheinungen ist. Der Patient sitzt oder liegt wie alle an Tiefsinn erkrankte Personen regungslos, starrt stundenlang auf einen Fleck und muß an Speise und Trank erinnert werden, weil er sonst verhungern würde. Indessen sind nach Ausspruch der Herren Militär-Oberärzte dergleichen Zustände bei Geisteskranken sogenannten „Kataleptischen" häufig vorkommend.

A. **Elbing,** 9. October. Das Tagesgespräch dreht sich bei uns um die von oben herab eingelaufene Nachricht, daß eine neuerbaute Schule vorläufig nicht eingeweiht werden soll. Es sollte mit der Einweihung dieser Bezirksknaben-Schule die Umgestaltung des städtischen Schulwesens in Anstalten simultanen Charakters ihren Abschluß finden. An dieser Reorganisation ist seit Jahren gearbeitet worden, da sich allerlei Schwierigkeiten herausstellten, weil sämmliche Schüler der Stadt nach ihren Wohnbezirken umgeschult werden mußten und eben so die katholischen und evangelischen Lehrer zweckmäßig zu plaziren waren. Vor Allem fehlte es aber an den erforderlichen Schulgebäuden. Auch diese wurden nach den modernen Ansprüchen neu erbaut. Die letzte Schule war fertig, aber ein Theil der katholischen Einwohner petitionirte gegen die Errichtung von Simultanschulen und so traf auf einmal wie ein Blitz aus heiterm Himmel Contreordre ein. Man ist hier mit Recht auf den Ausgang der Sache sehr gespannt, da die Majorität der Stadtverordneten die Gelder zum Schulbau nur zur Förderung der Simultaneinrichtung bewilligt haben. Vorläufig haben Lehrer und Schüler der Knabenschulen bis auf unbestimmte Zeit Ferien. Die Mädchenschulen sind bekanntlich schon seit dem 1. April v. J. Simultanschulen und haben in friedlicher Harmonie ganz Befriedigendes geleistet. — Die Fischerei-Vereine in Elbing und Terranova werden von der internationalen Ausstellung von Fischereigeräthen in Berlin durch verschiedenartige Böte en miniature, Geräthe und Produkte aller Art vertreten sein. So weit das Thierreich und Pflanzenreich sich konserviren lassen, gedenkt der Verein ebenfalls eine Kollektion dieser Wasserbewohner zur Ausstellung zu schicken.

Bauschule
zu Deutsch-Crone.

Beginn des Wintersemesters: 27. October.

Die Umwandlung der Schule in eine Königliche steht zum 1. October zu erwarten. — Prospecte etc. durch

die Direction.

Pecco-, Souchong-, Congo-Thees

von Mk. 2 bis Mk. 8 pr. Pfd., nur feine Qualitäten, empfiehlt

E. Appelhagen.

Tisch- u. Hänge-Lampen

in reicher Auswahl, sowie Bassins, Schirme, Tulpen, Kugeln, und Crystall-Cylinder für Gas und Petroleum empfehle ich zu bekannt soliden Preisen.

Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

An alten Lampen werden Reparaturen jeder Art schnell und billigst ausgeführt.

Zephir-, Moos-, Gobelin-, Castor-, Tauben-, Eis-, Mohair- und Brillant-**Wolle, vorzüglichster** Qualität, empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. Als **neu** empfehle **laine de Pompadour-Wolle** zu **feinen** Handarbeiten, in hübschen Farben, angelegentlichst.

Beste türk. Tafel-Pflaumen, dito steyr. Pflaumen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Th. Ladscheck, Roßgarten.

Besten Portland-Cement, Stuckatur- und Maurer-Gyps, prima Sorte Feuerziegel, frisch gebrannten Kalk, alten gelöschten Kalk

empfiehlt billigst die Kalkbrennerei von

C. W. Neumann, Turnplatz 1.

Spiegel-Ausverkauf.

Mangelnden Raumes wegen, verkaufe ich mein großes Lager von **Sopha- und Pfeiler-Spiegeln** in Birken, Mahagoni und Nußbaum zu Fabrikpreisen aus.

Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Glas in alten Spiegelrahmen wird schnell und billigst eingesetzt.

Sehr gute **Eskartoffeln,** für die Winteraufbewahrung sich eignend, sind in Grambowischken zu haben, und werden Bestellungen darauf Alexanderstr. 26 entgegengenommen, woselbst auch Proben ausliegen.

Watten, Watten

aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt

D. Rudnicki,
Wattenfabrikant.

Verkaufslokal: **Börsenstraße No. 13.**

Ein leichter einspänniger **Wagen, Sattel** und **Zaum** stehen zum Verkauf Friedrich-Wilhelmstraße 42 1 Treppe.

Schwed. Jagdstiefel-Schmiere, Russisches Lederöl, Thran, echten Berger,

empfiehlt billigst **R. Guttzeit.**

Ein gutes Arbeitspferd,

acht Jahre alt, steht zum Verkauf Fischerstraße Nr. 11.

Mehrere **Classiker,** sowie wissenschaftliche Werke sind zum Verkauf.

Ferdinandsplatz 4.

Petroleumfässer

kaufen **Laaser & Neumann.**

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Versichert Ende 1878: **124,858** Personen mit . . . . . **Mk. 223,877,505.**
Kapital und **Mk. 105,834.**$_{18}$ jährl. Rente.

Garantie-Fonds:	**Grundkapital:**	**Mk. 9,000,000**	
	Angesammelte Reserven Ende 1878:	„ 32,847,171	„ 41,847,171.
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1878:			„ 27,691,612.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857			„ 33,694,709.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878:			„ 9,114,351.
Neu versichert vom 1. Januar bis Ende September 1879: **5726** Personen mit einem **Kapital** von			„ 15,477,782.
Im Monat September c. **neue Anträge** auf.			„ 2,354,962.
Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Antheil Versicherten überwiesener Reingewinn			„ 2,810,211.

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania" treten in den Bezug der Dividende bereits nach **2** Jahren, vom Beginn der Versicherung ab gerechnet und erhalten Dividende auf jede volle Jahresprämie auch für Versicherungen mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Versicherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des **60**sten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
37.$_9$ **Procent;**	**39.**$_0$ **Procent;**	**40.**$_5$ **Procent;**	**42.**$_9$ **Procent;**	**48.**$_4$ **Procent;**	**60.**$_5$ **Procent**

gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgekürzte Lebens-Versicherung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Agenten und durch

Wilhelm Fischer,
Haupt-Agent.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen **Handdreschmaschinen** von Rm. 112 bis 170, **Göpel allein** von Rm. 165 bis 220, **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 277 bis 390 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautauslesemaschinen), Häcksel-Maschinen. Schrotmühlen, billigst. Aufträge nehmen entgegen die Herren **Gerull & Papendick** in Memel. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a/M.**

Lichte.

Einen bedeutenden Posten Lichte

ca. 3000 Pack

stelle zum Kostenpreise zum Ausverkauf

R. Guttzeit.

SIMEONS
AUTOGRAPH
Anerkannt bester
Vervielfältigungs-Apparat
einseitig 8⁰, 4⁰, Folio Mk. 4. 6. 9.
zweiseitig » » » 6. 9. 12. incl. Tinte
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas,
Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3.
Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

Ein **großer** fast neuer **Petroleum-Kochapparat** steht billig zum Verkauf in dem Geschäftslokal des Herrn

Appelhagen.

Eis ist Holzstraße 23 zu haben.

Goldfische,

in **Prachtexemplaren,** soeben eingetroffen.

Carl Goetz, Friedr.-Wilhelmstr. 13.

Kleiderschaff, Sopha, Schreibepult, Bilder, gut erhalten, und Betten sind zuverkaufen Große Wasserstraße Nr. 11.

Eine **Uhrschlüsselkette mit Berloques** 2c. ist **verloren** gegangen und erhält Wiederbringer angemessene Belohnung bei

H. Beyer, Juvelier.

In der Börsenstraße sind 2 Paar lederne **Handschuhe** verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **D. Rudnicki.**

Ein **Portemonnaie** mit Eisenschloß und kleinem Inhalt ist in voriger Woche in der Marktstraße gefunden und gegen Insertionskosten Holzstraße Nr. 20, unten rechts, in Empfang zu nehmen.

Das in meinem Grundstück, Markt-Straße 42/43, von Frau E. Neubacher benutzte elegante Ladenlokal ist vom 1. Januar 1880, auf Wunsch auch früher, billig zu vermiethen.

C. H. Engel.

Eine freundl. ob. Wohnung, 3 Zimmer, von sogl. miethefrei Rosenstr. 4.

D. Rudnicki.

Kleine Wohnungen zu verm Hospitalstr. 20.

Eine kleine obere Wohnung und eine untere Hofwohnung zu vermiethen

Schlewiesstraße Nr. 7.

Holzstr. 28 ist eine ob. Wohnung z. verm.

Eine bequeme untere **Wohnung** von 2 Zimmern, separater Küche, Garten und allen Bequemlichkeiten ist an eine **alleinstehende gebildete Wittwe,** wenn gewünscht, von sogleich unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen. Näheres bei Hauptlehrer **Elwenspök** in der Ballastplatz-Schule, Hafffstraße Nr. 4.

Daselbst ist ein **mahagoni Flügel,** billig, eine **Ziehmangel,** ein **Bettkasten,** auch zum Mehlkasten passend, ein mehrsitziger **Mast-Gänsekorb,** kupfer. und messing. **Wasch- und Kochkessel,** messingener **Ofenvorsatz, Plätteisen,** div. **Böttcherzeug, Porcellangeschirr,** zum Theil neu, **Lampen,** ein **Küchenschrank,** ein eleganter **Sophaspiegel,** ein wattirter voller **Tuchmantel, Hauben und Hüte** für ältliche Damen, fast neue und andere Gegenstände zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung

von drei zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör ist von **sofort** billig zu vermiethen Libauerstr. 27.

Ein **Ladenlokal nebst Wohnung** wird in frequenter Gegend gesucht. Adressen unter **B. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Ladenlokal** mit Gas- und Laden-Einrichtung ist von sogleich zu vermiethen Friedrich-Wilhelmstraße 14. 15.

J. Witt.

Ein seit circa 60 Jahren bestehendes Material- & Schankgeschäft in frequenter Gegend der Stadt ist Umstände halber zu vermiethen. Gef. Off. werden unter K. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Heuboden** ist zu vermiethen

Kleine Sandstraße Nr. 2.

Verklarung.

Zur Aufnahme einer Nachtragsverklarung des von Liverpool havarirt hier eingekommenen Schiffes „Sylphiden", geführt vom Capitain J. Thoresen, steht

am 14. Oktober c.,

Vormittags 9¼ Uhr,

im Amtsgericht, Zimmer No. 20, vor dem Referendarius Richter ein Termin an, dem die Interessenten von Schiff und Ladung, sowie die etwa sonst bei dem Unfall Betheiligten beizuwohnen berechtigt sind.

Memel, den 10. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Firma C. E. Trapp ist erloschen. Dies ist in unserm Firmenregister bei No. 676 vermerkt zufolge Verfügung vom 8. Oktober c., am 10. Oktober c.

Memel, den 10. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der im östlichen Speicher-Viertel belegenen Plätze No. II, III und IV haben wir einen Lizitations-Termin auf

Montag, d. 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags, ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote, geschlossen wird.

Memel, den 23. September 1879.

Der Magistrat.

Memel, den 11. Oktober 1879.

Ein confiscirter Hahn soll **Dienstag, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Stadthofe meistbietend verkauft werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.